Susanne Kleinpaß

THEODOR FONTANE

Tectum
LITERATUR KOMPAKT

LITERATUR KOMPAKT

Herausgegeben von Gunter E. Grimm

Tectum

Susanne Kleinpaß, geb. 1959, studierte Germanistik und Geschichte auf Lehramt an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Nach dem Referendariat am Gymnasium unterrichtete sie an einer Realschule und war als Lehrbeauftragte am fachdidaktischen Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Düsseldorfer HHU tätig. Seit 2004 ist sie Deutschfachleiterin am Zentrum für Lehrerbildung Mönchengladbach. Aufsätze zum kooperativen Lernen im Deutschunterricht in fachdidaktischen Zeitschriften.

Die Autorin

Susanne Kleinpaß
Theodor Fontane

Literatur Kompakt – Bd. 2
ISBN: 978-3-8288-5592-2

© Tectum Verlag Marburg, 2012

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2925-1 im Tectum Verlag erschienen.)

Reihenkonzept und Herausgeberschaft: Gunter E. Grimm

Projektleitung Verlag: Christina Sieg
Layout und Redaktion: Sabine Manke

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de
www.literatur-kompakt.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

INHALT

I. Zur Aktualität Theodor Fontanes – 9

II. Zeittafel – 15

Grafik: Wichtige Punkte – 18 / 19

III. Leben und Werk – 21

Grafik: Fontane kompakt – 46 / 47

IV. Voraussetzungen, Grundlagen und Werkaspekte – 49

Ästhetische Komplexität – Realismus und Verklärung – 56

V. Fontanes Publikationsschriften – 61

Fontanes Realismusbegriff – 63

VI. Romane und Erzählungen – 71

1. Grete Minde – 71
2. L'Adultera – 83
3. Irrungen, Wirrungen – 98
4. Frau Jenny Treibel – 116
5. Effi Briest – 130

VII. Fontanes Lyrik und Balladendichtung – 163

1. Frühere Gedichte – 165
2. Spätere Gedichte – 174
3. Die Brück' am Tay – John Maynard – Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland – 175

VIII. Wirkung – 189

Glossar – 197

IX. Literatur – 203

Abbildungsverzeichnis – 221
Register – 229

Fontane
Effi Briest
Konventionen
Gesellschaftsroman
Kaiserreich
Emilie
Bildungsbürgertum
Frau Jenny Treibel
Irrungen Wirrungen
Verklärungsprinzip
Vineta
Geldkalamitäten
Humor
Positivismus
Intertextualität
Antisemitismus
Gesellschaftskritik
Mark Brandenburg
Reichseinigungskriege
Lesecafés
Apothekerberuf
Barrikadenkämpfe
L'Adultera
Literarische Moderne
Junges Deutschland
Patriarchat
Ironie
Gefangenschaft
Geldsackgesinnung
Neuruppin
Novelle
Duell
Staatsdienst
Revolution
Historismus
Ehrbegriff
Tunnel über der Spree
Präraffaeliten
Resignation
poetischer Realismus
Melusine
Bourgeoisie
England
Herr von Ribbeck
Nordlandmensch
Balladenton
Unlyrischer Ton
Theaterkritiken
Dialogisierung
Moralvorstellungen
Chinesenspuk
Décadence
disguised symbolism
Grete Minde
Kriegsberichterstattung
Realpolitik
Preußen
Minna
Kreuzzeitung
Mete
Bismarckära
Goethegötzenkult
Vossische Zeitung
Subtexte
Fritz Katzfuß
Nervenkrise

I. Zur Aktualität Theodor Fontanes

Schriftsteller des Realismus

Theodor Fontane ist der bedeutendste deutsche Schriftsteller des Realismus. Das hängt mit der komplexen Ausarbeitung seines Realismusverständnisses zusammen, das er in seinen Werken – vor allem in seinen Altersromanen – ungemein kunstfertig umzusetzen wusste (Balzer 2006, S. 72). Soweit das Resümee von literaturwissenschaftlicher Seite. Wie aber sieht das die heutige Leserschaft? *Effi Briest* war und ist auch heute Fontanes erfolgreichster Roman (Chambers 2003, S. 20). Aber kann die in der Bismarckära spielende Geschichte eines jungen Landedelfräuleins, das in der Ehe auf ‚Abwege' gerät, im 21. Jahrhundert überhaupt noch interessieren? Gehören Innstettens Ehr- und Tugendbegriffe sowie der vielzitierte Ausspruch des alten Briest »Das ist ein weites Feld« nicht in die literarische Rumpelkammer? Handelt es sich nicht um ein Erzählstück moralistischer Prägung, das heute eigentlich niemandem mehr etwas zu sagen hat?

Ähnlich provokante Fragen stellt Burkhard Spinnen (2003) in seinem Artikel in der Wochenzeitung *Die Zeit*, bekennt aber zugleich dezidiert, dass die Figuren in *Effi Briest* trotz der historischen Differenz von »bestürzender Gegenwärtigkeit« seien. In der ersten Fontane-

Gesellschaftliche Normen und Handlungsspielräume

monografie, 1919 von Conrad Wandrey verfasst, konstatiert der Autor, mit Effi Briest habe sich Fontane nicht zuletzt deshalb in die Weltliteratur eingeschrieben, weil in diesem Roman die sich manifestierende Brüchigkeit der bestehenden preußischen Ordnungswelt auf bewegende Weise anschaulich wird. Diesem Umbruch fallen Effi und letztlich auch Innstetten zum Opfer (267). Innstetten dient dem »Gesellschaftsetwas«, um Ruf und Karriere nicht aufs Spiel zu setzen, und handelt damit gleichzeitig gegen sein Gefühl. Dieser Konflikt zwischen Gefühl und einer so empfundenen Pflicht berührt ethische Fragen, die bis heute belangvoll und spannend sind. Auch der Mensch des 21. Jahrhunderts »ist nicht bloß ein einzelner Mensch, sondern gehört einem Ganzen an«, wie Innstetten formuliert. In dieser Spannung zwischen individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Ansprüchen muss er fortwährend nach Konfliktlösungen suchen. In der Geschichte der *Effi Briest* lassen sich trotz der engen preußischen Verhaltenskodizes Handlungsräume aufspüren, die heutige Lesende in eine produktive Beziehung zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen können (Mecklenburg 1998, S. 16 f.). Schließlich sind und bleiben Konfliktthemen wie die Ehe, die Emanzipation der Frau oder die Frage nach der Gültigkeit von Konventionen aktuell. Sie verlangen danach, immer wieder neu beantwortet zu werden. Das Dilemma zwischen individuellem Glücks-

Facebook-Aufführung des Maxim Gorki Theaters von *Effi Briest 2.0* (2012)

streben und der Einhaltung gesellschaftlicher Normen stellt auch für den heutigen Menschen eine große Herausforderung dar (Hamann 1988, S. 111).

Fontanes Aktualität

Die starke Präsenz des Romans in der Gegenwart kann insofern also nicht verwundern. Bis heute erreichen die Taschenbuchausgaben – neben den großen Fontane'schen Gesamtausgaben – eine größere Leserschaft. In zentral gestellten Abituraufgaben finden wir eine gut konservierte *Effi Briest* vor. Und auch die Vielzahl der Forschungsansätze, über den deutschen Sprachraum hinaus, machen den Stellenwert dieses Romans deutlich. *Effi Briest* ist das am meisten untersuchte Werk Fontanes.

Andere Romane stehen der heutigen Leserschaft ferner. Auf den ersten Blick mag die Erzählung über die Brandstifterin *Grete Minde* in ihrer historisierenden Schreibweise von geringstem Interesse für die Gegenwart erscheinen. Nähert man sich der Geschichte aber über die Frage, wie es dazu kommen kann, dass ein junger Mensch eine solche Wahnsinnstat begeht, gewinnt der Stoff Aktualität. Welche Verantwortung treffen Familie und Gesellschaft für die Tat einer einzelnen Person? Welche Rolle spielen mangelnde Liebe und Empathie aufseiten der an Erziehung beteiligten Autoritäten? Welche Schuld trifft diejenigen, die die labile psychische Disposition eines jugendlichen Amokläufers übersehen haben? *Grete Minde* liefert in diesem Zusammenhang ein komplex gezeichnetes Gesellschaftsporträt, das die verheerende Gewalttat seiner Protagonistin in ihren sozialen Bezügen und Wechselwirkungen darstellt.

Emanzipation der Frauen

In *L'Adultera* rückt Fontane eine verwöhnte junge Frau in den Fokus. Sie begeht Ehebruch, darauf folgen die Trennung von ihrem Gatten und ihre Selbstverwirklichung mit Happy End. Das Muster erscheint nur bei oberflächlicher Betrachtung klischeehaft und abgegriffen. Denn die Umsetzung der Frauenemanzipation bietet auch heutzutage zahlreiche Hürden und offene Fragen. An dem Ehe-Modell ‚Van-der-Straaten' und seinen genderspezifischen Rollenerwartungen arbeitet sich auch das Beziehungsleben des 21. Jahrhunderts

noch ab. Von ihm kann sich auch das gegenwärtige Nachdenken über aktuelle Beziehungsmuster letztlich nicht freimachen. Hier bietet der Roman den Lesenden historische Anknüpfungspunkte, die den gegenwärtigen Diskursen über Geschlechtergerechtigkeit eine historische Perspektive verschaffen. Denn die absolute Vorherrschaft des Gesellschaftlichen vor dem individuellen Glück ist in *L'Adultera* bereits durchbrochen (Müller-Seidel 1994, S. 169–179). Dies macht es lohnenswert, die Geschichte vor dem Hintergrund unserer heutigen Bestrebungen nach Individuation noch einmal neu zu lesen. Auch in produktionsästhetischer Hinsicht, also auf der literarisch-gestalterischen Ebene, lohnt eine Lektüre von *L'Adultera.* Die zahlreichen Anspielungen in Form von Gemälden und Zitaten und die aufseiten der Figuren vorgeführte Gesprächskunst sind laut Meyer von einem späteren Fontane nicht mehr überboten worden (nach Jolles 1993, S. 47). In ihnen entfaltet sich die Tiefenstruktur des Romans und kommen auch die Elemente der ‚Décadence' zur Geltung, die auf die literarische Moderne verweisen.

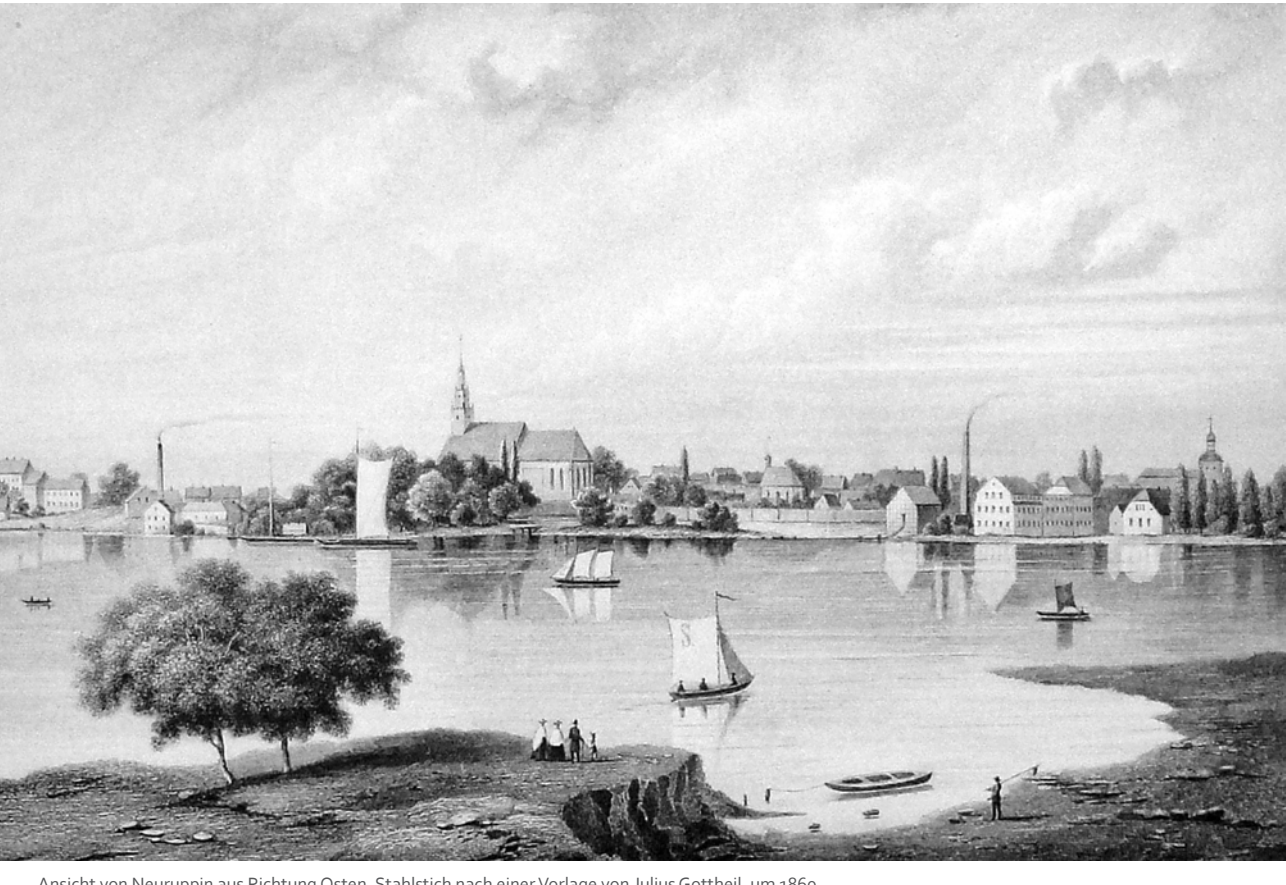
Partnerwahlkonflikte

Irrungen, Wirrungen schildert die Geschichte einer drei Monate währenden Liebesbeziehung, die aufgrund der Standesunterschiede der beiden Liebenden nicht legalisiert werden kann. Lediglich eine Kompromisslösung lässt die Ständeordnung wilhelminischer Prägung für diesen Konflikt zu. Sicherlich lässt sich die gegenwärtige Gesellschaft mit ihren viel subtileren Grenzziehungen nicht mit der Ständeordnung des 19. Jahrhunderts vergleichen, aber dennoch: Auch heutzutage bringen sich bei der Partnerwahl gesellschaftliche Ansprüche und Differenzierungen zur Geltung. Gravierende Unterschiede in Bildung, Status und Erfolg sowie verschiedene Religionszugehörigkeiten können so manchem Paar aufgrund des Einwirkens von Familie und Gesellschaft zur Repressalie werden. Das Ergebnis ist dann manchmal ähnlich wie in diesem Roman: Entsagung, Kompromiss, Resignation, kurz ein Sicharrangieren mit einem anderen Partner. Sicherlich muss dies nicht zu einem gänzlich unglücklichen Leben führen, bedeutet aber doch unter Umständen den Verzicht auf individuelle Erfüllung.

Gegenwartsbezüge lassen sich trotz der historischen Differenz auch in *Frau Jenny Treibel* finden. In dem unverblümten Porträt seiner Protagonistin hat Fontane die Macht des Geldes und den Einfluss eines Statusdenkens als Triebkräfte für unser Zusammenleben anschaulich gemacht. Die Lektüre von *Jenny Treibel* zeigt individuelle wie soziale und politische Wirkungsweisen einer Gesellschaft auf, die das Anhäufen von wirtschaftlichem und symbolischem Kapital in den Mittelpunkt stellt. Damit setzt *Jenny Treibel* einen selbstreflexiven Prozess in Gang, der die Ambivalenzen moderner Lebensentwürfe aufdecken kann. Fontane hat hier nicht zuletzt auch seinen eigenen gespaltenen Bezug zur Bourgeoisie umgesetzt. In einem Brief an seine Tochter Mete aus dem Jahre 1891 kommen seine zwiespältigen Empfindungen pointiert zur Sprache:

> Das Bourgeoisgefühl ist das zur Zeit bei uns maßgebende und ich selber, der ich es grässlich finde, bin bis zu einem geringen Grade von ihm beherrscht. Die Strömung reißt einen mit fort (zitiert nach Aust 1998, S. 153).

Inwieweit man sich dieser »Strömung« des Gesellschaftlichen entziehen kann und muss, um Gegenwart und Zukunft verantwortungsvoll mitzugestalten, ist die stets bedeutungsvolle Frage, welche Fontane in *Jenny Treibel* ausgearbeitet hat. Mit großer Kunstfertigkeit und einer frappierend glaubwürdigen Figurengestaltung schafft Fontane als Dichter des 19. Jahrhunderts diesen existentiellen Problemfeldern moderner Gesellschaften einen ungemein produktiven Denkraum.



Ansicht von Neuruppin aus Richtung Osten, Stahlstich nach einer Vorlage von Julius Gottheil, um 1860

Porträt Theodor Fontane, um 1860

II. Zeittafel

1819	Fontanes Geburt am 30. Dezember in Neuruppin
1827	Umzug nach Swinemünde
1828	Privatunterricht im Hause der Familie Krause in Swinemünde
1832	Besuch des Gymnasiums in Neuruppin
1833	Besuch der Gewerbeschule in Berlin
1836	Beginn der Apothekerlehre in Berlin bei Wilhelm Rose
1838	*Das Wasserröslein* (GB 2, 15) (Frühe Gedichtveröffentlichung)
1840	Ende der Lehrzeit, anschließend Tätigkeit in einer Apotheke in Burg bei Magdeburg Rückkehr nach Berlin *Vision* (GB 2, 208–211)
1841	Eintritt in die demokratische Burschenschaft (von F. ‚Herwegh-Klub' genannt) *Berliner Republikaner* (GB 2, 50), *Shakespeares Strumpf* (GB 1, 362), *An Richard Lucae* (GB 3, 58)
1841/1842	*Lied eines Ausgewanderten* (GB 2, 275f.)
1842	*Die Faust in der Tasche* (GB 2, 53f.)

1843	Gast im literarischen Sonntagsverein *Tunnel über der Spree*
1844	Einjähriger Militärdienst Erste Reise nach England Aufnahme in den literarischen Sonntagsverein Tunnel über der Spree *Towerbrand* (GB 1, 149f.)
1845	Verlobung mit Emilie Rouanet-Kummer *Und alles ohne Liebe* (GB 1, 160f.)
1847	Fontanes Approbation Trennung der Eltern ohne Scheidung *Der alte Zieten* (GB 1, 190f.)
1848	Gemäßigte Teilnahme an den Barrikadenkämpfen der 48er-Revolution Anstellung im Krankenhaus Bethanien als pharmazeutischer Ausbilder
1849	*Sprüche* (GB 1, 22–26)
1850	Lektor im Literarischen Cabinet Eheschließung mit Emilie Rouanet-Kummer
1851	Annahme der Stelle in der Zentralstelle für Preßangelegenheiten
1852	Englandkorrespondent im Auftrage der Zentralstelle für ein halbes Jahr 1853 Anonymes Erscheinen des Aufsatzes *Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848*
1854	*Archibald Douglas* (GB 1, 110–113)
1855	Mehrjähriger Aufenthalt in England
1856	Presseagent bei Albrecht Graf von Bernstorff in London
1857	Umzug von Frau und Kindern nach England
1859	Rückkehr nach Berlin Erste Wanderung ins »Ruppinische«
1860	Redakteur bei der Kreuzzeitung

1864	Reisen zu den Kriegsschauplätzen Schleswig Holstein und Dänemark (1. Einigungskrieg)
	Gorm Grymme (GB 1, 73–75), *Einzug* (GB 1, 217–222)
1866	Reisen zu den böhmischen und süddeutschen Kriegsschauplätzen (2. Einigungskrieg)
1870	Kündigung bei der Kreuzzeitung
	Theaterrezensent bei der Vossischen Zeitung
	Kriegsgefangenschaft in Frankreich (3. Einigungskrieg)
1871	Kriegsberichterstattung in Frankreich
1874	Italienreise mit Emilie
1875	Italienreise
1876	Ständiger Sekretär der Akademie der Künste in Berlin
	Kündigung der Stelle kurz darauf
1878	*Vor dem Sturm*
1880	*Grete Minde, Die Brück' am Tay* (GB 1,153–155)
1881	*Ellernklipp*
1882	*L'Adultera*
1883	*Schach von Wuthenow, Publikum* (GB 1, 43)
1884	*Graf Petöfy*
1885	*Unterm Birnbaum, John Maynard* (GB 1, 155–157), *Auf der Treppe von Sanssouci* (GB 1, 250–253)
	Hoffest (GB 1, 33), *Was mir fehlte* (GB 1, 29), *Fritz Katzfuß* (GB 1, 53–55)
1887	*Cécile*
1888	*Irrungen, Wirrungen*
1889	*Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland* (GB 1, 229–230)
1890	*Stine*

Theodor Fontane
Wichtige Punkte

Edinburgh
Aalborg
Fredericia
Kopenhagen
Manchester
Chester
Wyk auf Föhr
Flensburg
Herthasee
(Rügen)
Husum
Norderney
Warnemünde
Kenilworth
Emden
Swinemünde
Usedom
Dobbertin
Bremen
Ludwigslust
Waren
Stettin
Neuruppin
Stechlin/Rheinsberg
Oxford
London
Fehrbellin/Wustrau
Karwe
Ribbeck
Berlin
Letschin
Tangermünde
Küstrin
Canterbury
Burg
Potsdam
Frankfurt/Oder
Wernigerode
Lübben
Thale
Leipzig
Breslau
Gotha
Eisenach
Weimar
Dresden
Erfurt
Erdmannsdorf
Krummhübel
Dieppe
Rouen
Bad Kissingen
Coburg
Karlsbad
Königgrätz
Eger
Bayreuth
Kolin
Prag
Reims
St. Denis
Brünn
Nikolsburg
Paris
Domremy
Nancy
Langres
Elsaß
München
Linz
Wien
Salzburg
Besançon
Basel
Bad Ragaz
Innsbruck
Chur
Oléron
Thusis
Genf
Splügen
Lyon
Bergamo
Riva
Como
Mailand
Verona
Venedig
Padua
Mantua
Modena
Bologna
Genua
Ravenna
Toulouse
Florenz
Pisa
Rom
Neapel
Salerno
Sorrent

ZEITTAFEL

1890/91	*Brunnenpromenade* (GB 1, 46f.), *Ja, das möchte ich noch erleben* (GB 1, 51f.)
1891	Verleihung des Schillerpreises *Quitt*
1892	Schwere Erkrankung Fontanes *Unwiederbringlich*
1893	Verleihung der Ehrendoktorwürde *Frau Jenny Treibel, oder »Wo sich Herz zum Herzen find't«*
1895	*Effi Briest*
1898	Tod Fontanes in Berlin
1902	Tod Emilie Fontanes in Berlin
1907	posthum erscheint *Mathilde Möhring*

Walter Leistikow: Waldsee im Winter, 1892

III. Leben und Werk

> Man fährt bei solch autobiographischer Arbeit entweder […] in einem offenen Wagen durch freie, sich weit ausdehnende Landschaft, oder man fährt umgekehrt durch eine Reihe langer Tunnels mit intermittierenden Ausblicken auf im Licht aufleuchtende Einzelpunkte. Welcher der beiden Methoden der Vorrang gebührt, ist schwer zu sagen (Theodor Fontane 1891 in einer Rezension über die Autobiografie des Kunsthistorikers Wilhelm Lübke, zitiert nach Hädecke 1998, S. 364).

Vorüberlegungen

Zum Zwecke einer komprimierten Übersicht über Fontanes Leben wird sich die folgende Darstellung weder in »einer sich ausdehnenden Landschaft« breit angelegter Narration verlieren, noch folgt sie der Einteilung in Lebensabschnitte, wie sie Fontane selbst in seinen Autobiografien vorgenommen hat. Es wird hier im Wesentlichen der Chronologie Rechnung getragen werden, die allerdings, wenn sie nicht bei einer Faktentafel stehen bleiben soll, ohne kleinere Verletzungen der zeitlichen Abfolge nicht ganz auskommen kann. Des Weiteren kommt sie nicht ohne ein gewisses Maß an anschaulichen Einzelheiten aus, denn: »Der Zauber steckt immer im Detail« (zitiert nach Grawe 1996, S. 7), so Fontane selbst. An geeigneter Stelle sollen Fontanes Lebensdaten deswegen durch »im Licht aufleuchtende Einzelpunkte« seines literarischen Schaffens

flankiert werden. Eine Darstellung der Beziehungen zu zahlreichen bedeutsamen, nicht ausschließlich aus der literarischen Zunft stammenden Freunden und Bekannten hätte das Vorhaben gesprengt und bleibt daher in weiten Teilen unberücksichtigt. Eine fragmentarische Übersicht der Begegnungen von Fontane mit Persönlichkeiten seiner Zeit findet sich auf den Seiten 46 und 47.

Autobiografische Quellen

Der chronologischen Lebensskizze sollen hier einige Aspekte aus Fontanes autobiografischen Zeugnissen vorangestellt werden. Seine Kindheitsgeschichte gilt ihm als Lebensgeschichte, in ihr stecke der ganze Mensch, schreibt Theodor Fontane 1892 im Vorwort zu seinem autobiografischen Roman *Meine Kinderjahre* (MK, 3) und rechtfertigt damit die scheinbare Reduktion auf die Darstellung seiner ersten Lebensjahre. Tatsächlich überschreitet er aber die in den Titeln abgesteckten Zeiträume immer wieder vorwärts und rückwärts. Dies gilt ebenso für den sechs Jahre später folgenden biografischen Band *Von Zwanzig bis Dreißig*. In beiden Bänden wird der enge Zusammenhang zwischen eigenen Erlebnissen und späterem literarischen Schaffen manifest: Da ist die auf den Vater zurückgehende Vorliebe für das Anekdotische, mit der er den Sohn zu unterrichten und motivieren verstand, die in den Romanen Fontanes breiten Raum einnimmt. Bildhafte Eindrücke aus Kindheit und Jugend verwebt der Schriftsteller zu typisch Fontane'schen Motivkomplexen, die seine Figuren bestimmen. An den unterschiedlichsten Persönlichkeiten, denen er als Junge begegnete, schärfte Fontane seinen Blick für das Menschliche. So sind es nicht selten Widersprüchlichkeiten, Schwächen und Sonderbarkeiten, mit denen er sein literarisches Personal ausstattet, denn, so Fontane in *Von Zwanzig bis Dreißig*, das Volk verlange keine Heiligen, sondern Menschen (CH, 3, IV, 330).

Erstausgabe *Meine Kinderjahre*

Die *Kinderjahre* entstehen in einer Zeit der Depression. Der Dichter, aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, die Arbeit an *Effi Briest* ruhen zu lassen, widmet sich auf Anraten seines Arztes der Niederschrift seiner Kindheitserinnerungen. Diese sollen ihn näher an seine eigene Person heranführen und ihn

die Krise überwinden helfen, die laut Diagnose auf eine durch Überarbeitung und Überforderung ausgelöste psychische Störung zurückgeführt wird. Das Kalkül geht auf – Fontane schreibt sich an den *Kinderjahren* gesund. Von der Forschung werden sie im Vergleich zu *Von Zwanzig bis Dreißig* auch für ihren literarischen Wert geschätzt (Nürnberger/Storch 2007, S. 468) – also auch jenseits der Erkenntnisse, die sie zu Fontanes Lebenslauf bieten. Ein Beispiel für den geglückten Balanceakt zwischen Selbstschilderung und Selbstdistanz ist das 16. Kapitel *Vierzig Jahre später*, in welchem Fontane die späte Weisheit seines Vaters im Rückblick auf sein eigenes Leben auf anrührende Weise schildert, ohne rührselig zu sein.

Weitere autobiografische Zeugnisse sind in *Kriegsgefangen* und *Aus den Tagen der Okkupation* zu finden. Sie stammen aus seinen Beobachtungen als Kriegsberichterstatter der drei Einigungskriege, aus dessen letztem, dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, Preußen siegreich und Deutschland als einheitlicher Nationalstaat hervorging. In *Kleinere autobiographische Texte* hat Fontane seine Arbeit als Theaterkritiker sowie Anekdoten über Freunde und Bekannte festgehalten. Im *Wangenheimkapitel*, gedacht für den dritten nicht mehr geschriebenen Teil seiner Autobiografie, geht er auch auf seine Tätigkeit im ‚Literarischen Cabinet' ein. Die Tagebücher, ein Fundus von Fakten, Exkursen und Essays, werden Fontane als Arbeitsjournale gedient haben. Darüber hinaus können sie Hinweise geben für die möglichen Inhalte des ungeschriebenen Teils seiner Autobiografie von *Vierzig bis Achtzig* (GB, TB, XV). Diese Schriften sowie eine umfangreiche Korrespondenz und Reiseberichte zeugen trotz manch finanzieller Entbehrungen von einem ereignisreichen und engagierten Leben und dem enormen Arbeitspensum, das der Dichter sich täglich über Jahrzehnte abverlangt hat.

Nordsee
Ostsee
Schleswig
Helgoland (brit.)
Holstein (Personalunion. m. Dänemark)
OLD
Hansestadt Lübeck
Grhzm. Mecklenburg-Schwerin
M-St.
H-L-B
Schwerin
Rostock
Stralsund
Greifswald
Swinemünde
Kolberg
Danzig
Elbing
Graudenz
Thorn
Weichsel
Warschau
1848–1851 zum Deutschen Bund
Wilhelmshaven (1854 preuß.)
Bremerhaven
Altona
Hansestadt Hamburg
zu H-H
Oldenburg
Hansestadt Bremen
Königreich Hannover
(bis 1837 Personalunion mit Großbritannien)
Ghzm. Oldenburg
Ghzm. M-St.
Stettin
Kgr. Niederlande
(ab 1830)
Amsterdam
Haag
Ems
Weser
Elbe
Spandau
Berlin
Potsdam
Küstrin
Warthe
Posen
Frankfurt
Oder
Preußen
Osnabrück
S-L
K-H
Hannover
Braunschweig
Magdeburg
Münster
Detmold
L-D
F-W
Hzm. Braunschweig
Dessau
Herzogtum Anhalt
Kgr. Polen
(zu Kaiserreich Russland)
Cottbus
Wesel
Essen
Dortm.
Ruhr
Göttingen
Düsseldorf
Fsm. Waldeck
Kassel
Sondersh.
Halle
Leipzig
Schw.-Sondersh.
Kurfsm. Hessen
Königreich
Kgr. Sachsen
Görlitz
Breslau
Köln
Siegen
Erfurt
S-W-E
Jena
Weimar
S-C-G
S-A
Altenbg.
Dresden
Königstein
Bonn
Marburg
Gießen
Wetzlar
Hzm. Nassau
K-H
S-R
S-W-E
Chemnitz
Oppeln
Koblenz
L-H-H
Hombg.
S-Meiningen
S-C-G
Coburg
R.j.L.
Königshütte
Beuthen
Kattowitz
Gleiwitz
Rep. Krakau (1846 österr.)
Krakau
1818 z. Dt. Bund
Karlsbad
Königgrätz
Prag
Elbe
Belgien
(ab 1830)
1839 belg.
Ghzm. Luxemburg
Pers.un. m. NL
Luxemburg
Trier
Wiesbaden
Mainz
Freie Stadt Frankfurt
Grhzm. Hessen
Darmstadt
Aschaffenbg.
Main
Würzbg.
Königreich Bayern
OLD
L-H-H
F-L
Kgr. Bayern
Heidelberg
Baden
Nürnberg
Moldau
Verdun
Metz
Landau
Karlsruhe
Rastatt
Heilbronn
Kgr.
Regensburg
Brünn
Kgr. Ungarn
Nancy
Straßburg
Stuttgart
Tübingen
Ingolstadt
Isar
Donau
Landshut
Kaiserreich
Großherzogtum
Württemberg
Ulm
Hohenzollern
Augsburg
München
Krems
Linz
Wien
Kgr. Frankreich
(48 Republik, 1852 Kaiserreich)
Freiburg
Salzburg
Basel
Zürich
Inn
Innsbruck
Österreich
Fsm. Liechtenstein
Bern
Schweiz
Graz
Klagenfurt
Marburg
Bozen
Etsch
Piave
Genf
Mailand
Triest
Venedig
Kgr. Sardinien
(ab 1861 Kgr. Italien)
Lombardo-Venezien
(1866 an Kgr. Italien)
Turin
Po
Adria
Kgr. Ungarn
F-L = Fürstentum Lichtenberg (1834 preussisch)
F-W = Fürstentum Waldeck und Pyrmont (Landesteil Pyrmont)
H-H = Hansestadt Hamburg
H-L-B = Herzogtum Lauenburg (1865 preussisch)
K-H = Kurfürstentum Hessen
L-D = Fürstentum Lippe
L-H-H = Landgrafschaft Hessen-Homburg
M-St. = Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz
OLD = Großherzogtum Oldenburg
R.ä.L. = Fürstentum Reuß ältere Linie
R.j.L. = Fürstentum Reuß jüngere Linie
S-A = Herzogtum Sachsen-Altenburg
S-C-G = Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha
S-L = Fürstentum Schaumburg-Lippe
S-M = Herzogtum Sachsen-Meiningen
S-R = Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt
S-W-E = Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach
Anhalt ist nach Aussterben der Linien Anhalt-Köthen und Anhalt-Bernburg dargestellt, die thüringischen Staaten nach der 1826 erfolgten Neuordnung der ernestinischen Herzogtümer.
Städte
Festungen
Bundesfestungen